№ 1805. Mittwoch, 8. April. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

# Danziger Zeitung.

## Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

**Wien, 7. April. Die „General-Correspondenz" theilt einen Brief aus Petersburg mit, nach welchem der Geheime Rath Korff in besonderem Auftrage des Kaisers mit dem Entwurfe einer Art von ständischer Gouvernements-Verfassung beschäftigt ist. Die Kaiserin von Rußland macht eine Reise nach Kissingen.**

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

**Petersburg, 7. April. Der Bau einer Eisenbahn von Kiew nach Odessa, 647 Werst lang, mit zwei Zweigbahnen von je über 300 Werst Länge, ist einer russischen Gesellschaft bewilligt worden. Für das dazu nöthige Capital von 55 Millionen Silberrubel garantirt die Regierung 5 Procent Interessen.**

## (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Petersburg, 4. April. Viele Beurlaubten sind einberufen worden. Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht ein kaiserliches Decret, durch welches dem General v. Berg im Verhinderungsfalle des Großfürsten Constantin auch die Civilverwaltung Polens übertragen wird.

Paris, 7. April. Das Journal „La Nation" sagt: England, Frankreich und Oesterreich sollen in Behandlung der polnischen Frage einig sein; sie sollen wenn auch nicht der Form doch dem Inhalte nach identische Noten nach Petersburg gesandt haben. Die Noten sollen jede Pression vermeiden und dem Czaar die Initiative für Maßregeln überlassen, welche geeignet sind, den Herd der von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Erhebungen definitiv zu vernichten.

Nach einem Telegramm aus Alexandrien vom heutigen Tage ist der Sultan mit 7 Kriegsschiffen daselbst eingetroffen.

Brüssel, 7. April. Die Regierungspresse nimmt an, daß die Conferenz, welche den von jeder Nation zu zahlenden Beitrag zur Rückkaufssumme des Scheldezolles officiell fixiren soll, noch vor Ende dieses Monats werde statthaben können.

## Die Waldeck'sche Resolution und die Forckenbeck'schen Amendements.

### II.

Der Gegensatz zwischen der Minorität der Fortschrittspartei und der Majorität derselben, mit der die übrigen liberalen Fractionen übereinstimmen, bezieht sich, wenigstens bis jetzt, wie wir gesehen haben, nur auf die Bestimmungen über die Stärke und die Zusammensetzung des ganzen Heeres, so wie über die Art und das Maß der den Bürgern des Landes aufzuerlegenden militairischen Dienstpflicht. Beide Theile sind darin einig, daß eine definitive und „befriedigende Heeresgesetzgebung" erst nach Lösung der Verfassungsfrage, und dann auch keineswegs sofort eintreten kann, daß aber sofort mit jener Lösung und bis zur Schaffung der definitiven Heeresorganisation eine provisorische Einrichtung des Heeres der Art eintreten muß, daß sie den berechtigten Ansprüchen des Volkes so weit genügt, als die thatsächlichen und nicht sofort umzuwandelnden Zustände des Heerwesens es irgend gestatten. Aber während die Majorität in den Forckenbeck'schen Amendements ein bestimmt formulirtes und vollständig ausgearbeitetes Gesetz vorschlägt, welches ein künftiges liberales Ministerium sofort acceptiren und durchführen, und aus dem Krone und Volk schon jetzt ersehen können, daß unsere Vertreter Grundsätze nicht bloß zu proclamiren, sondern auch durchzuführen verstehen, während dessen begnügt sich die Minorität in der Waldeck'schen Resolution mit der bloßen „Beurkundung allgemeiner leitender Grundsätze". So weit diese allgemein bleiben, sind sie allerdings von unbestreitbarer Richtigkeit. Aber ein Factor der Gesetzgebung soll bei bestimmten concreten Fragen, auf welche eine bestimmte concrete Antwort ihm möglich ist, sich niemals mit solchen Allgemeinheiten begnügen. Am wenigsten dürfen es unsere Abgeordneten in dem vorliegenden Falle, wo das Volk eines bestimmt und scharf gefaßten und zugleich alle Fractionen der gesammten liberalen Partei im Lande vereinigenden Programms bedarf.

Dazu kommt ein zweiter höchst wesentlicher Punkt. Die Waldeck'sche Resolution will nicht das Unmögliche verlangen. Sie verlangt daher nicht die unbedingte Rückkehr zu den Gesetzen von 1814 und zu der Landwehrordnung von 1815. Vielmehr soll dem ersten der „leitenden Grundsätze" zufolge „für jetzt" (d. h. doch von dem Amtsantritte eines liberalen Ministeriums an bis zur Herstellung der definitiven Organisation) die provisorische Heeresverfassung nur auf der „Grundlage", und zwar auch nur auf der „wesentlich" in jenem Gesetz und jener Ordnung „gegebenen Grundlage" errichtet werden. Es soll ferner diese „Grundlage" nur „im Ganzen" unverändert bleiben, während die „Grundsätze dieser Gesetze" nicht bloß der „Ausführung", sondern auch der „Ausbildung im Geiste ihrer Urheber" bedürftig seien. Freilich ist das sehr unbestimmt und sehr unklar gesagt, und so richtig dieser „leitende Grundsatz" ohne Zweifel auch gemeint ist, so enthält er doch keine einzige von allen jenen bindenden Vorschriften, durch welche die Forckenbeck'schen Amendements der „Grundlage" und den „Grundsätzen" jener Gesetze und dem „Geiste" ihrer Urheber wirklich gerecht werden. Beim Mangel solcher bindender Vorschriften würde sogar dem Herrn v. Roon selbst nicht positiv bewiesen werden können, daß seine Abänderungen in der That sehr wesentliche sind und daß seine Art, die Grundsätze von 1814 und 1815 auszubilden, im schärfsten Gegensatz gegen den Geist der Urheber jener Gesetze steht. Aber auch einem wirklich liberalen Minister würde für die Ausführung der provisorischen Organisation ein so weiter Spielraum gegeben werden, wie er in einem Verfassungsstaate niemals einem Minister gegeben werden darf.

Allerdings steht der erste Grundsatz nicht allein. In dem zweiten wird die Präsenzzeit auf höchstens zwei Jahre herabgesetzt, also eine bestimmte Abänderung des Gesetzes von 1814, aber ohne die Form des Gesetzes, gefordert. In dem dritten wird dann verlangt, daß das stehende Heer, einschließlich der Reserven, sich nur, wie bis 1859, auf 220,000 Mann belaufen solle. Der Inhalt dieser beiden Punkte weicht von dem der Forckenbeck'schen Amendements theilweise ab. Diese nämlich verlangen die Herabsetzung der Präsenzzeit nur für die Infanterie, nicht aber für die übrigen Truppentheile. Wir jedoch halten es für nothwendig, daß dieselben auch diesen zu Gute kommen, oder daß ihnen wenigstens zur Entschädigung eine wesentliche Herabsetzung der Dienstzeit in der Landwehr gewährt werde. Ferner setzen die Amendements das stehende Heer nicht auf eine so geringe Zahl herab, aber, was wir ganz besonders hervorheben müssen, sie erhöhen die jährliche Aushebung keineswegs in einem solchen Maße, daß diese Erhöhung, wie die Erwägungsgründe der Resolution behaupten, „als eine solche vom Abgeordnetenhause beharrlich vermiedene Autorisation oder Begünstigung der Heeres-Organisation (soll heißen der Roon'schen Reorganisation) gefaßt werden kann." Denn Herr v. Roon hat, um die Reorganisation so weit durchzuführen, als er es gethan hat, nicht, wie im ersten Erwägungsgrunde steht, alljährlich nur 63,000, sondern er hat, wie schon seit einigen Wochen festgestellt ist, 71,000 Mann mit dreijähriger Präsenzzeit ausheben müssen. Wem kann es daher scheinen, daß die jährliche Aushebung von höchstens 60,000 Mann mit zweijähriger Präsenzzeit dem Herrn v. Roon auch nur annähernd dieselben Dienste leisten kann? Ferner ist die Erhöhung auch der Zahl nach keineswegs so bedeutend, als die Erwägungsgründe annehmen. denn es sind nicht, wie sie behaupten, vor den Zeiten der Reorganisation alljährlich nur 43,000, sondern, wie ebenfalls vor einigen Wochen bekannt geworden ist, 52,500 Mann ausgehoben worden, nämlich 43,000 gewöhnliche, 4500 außerordentliche Aushebung zum Ersatze der nachträglich dienstunfähig Gewordenen, und 5000 dreijährige Freiwillige. Mit dieser Mehraushebung von nur 7500 Mann kann aber auch das stehende Heer nicht von 220,000 auf 330,000 Mann erhöht werden, wie die Erwägungsgründe behaupten. Selbst nach den Aufstellungen der Baerst'schen Denkschrift, auf welche sie sich doch berufen, berechnet sich die volle Kriegsstärke des stehenden Heeres nur auf nicht ganz 244,000 Mann, also nur auf 24,000 Mann mehr, als die Resolution dem Kriegsminister gewähren will. Dazu würden allerdings nach der Denkschrift noch beinahe 55,000 Mann, theils Recruten, theils in die Ersatzbataillone oder in die Landwehr Einzustellende kommen. Jedenfalls also hätten die Erwägungsgründe 31- bis 32,000 Mann zu viel angegeben.

Ferner ist das Beharren auf der alten Stärke von 220,000 Mann keineswegs durch den Satz gerechtfertigt, daß „das Steigen der Bevölkerung nicht das Steigen des stehenden Heeres bedingt." Denn so unbestreitbar richtig dieser Satz auch ist, so unbestreitbar richtig ist es dagegen auch, daß die erhöhte Heeresmacht der Nachbarn auch Preußen nöthigt, seine Heeresmacht zu verstärken. Allerdings sollte das mehr durch Verstärkung der Landwehr als des stehenden Heeres geschehen. Aber so lange unserem Heere noch nicht seine definitive und volksthümliche Organisation gegeben werden kann, so lange können wir uns einer im Verhältniß zu der so außerordentlich gewachsenen Bevölkerung doch nur äußerst geringfügigen Vermehrung des stehenden Heeres gegen die Zeit von 1816 unmöglich entziehen. Endlich ist es ein sehr unbegründeter Vorwurf, daß die Genehmigung dieser erhöhten Aushebung der bisherigen und vom Lande gebilligten Haltung des Abgeordnetenhauses widerspreche. Gerade die Mitglieder der Fortschrittspartei sind auf Grund eines Programms gewählt worden, das schon im Jahre 1861 sich unter der Bedingung verminderter Präsenzzeit zur Genehmigung einer erhöhten Aushebung verpflichtete.

In einem Schlußartikel werden wir die weiteren Vorzüge der Forckenbeck'schen Amendements, dann aber auch die anerkennenswerthen Seiten der Waldeck'schen Resolution hervorheben.

## Politische Uebersicht.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die dortigen Wahlmänner fast sämmtlich den Waldeckschen Standpunkt in der Militairfrage theilten und demnächst in diesem Sinne eine Erklärung abgeben werden. Die Residenz scheint es mit diesen Erklärungen sehr eilig zu haben. Jedenfalls würden wir wünschen, daß die Motive für diese Erklärungen etwas haltbarer und die Sache umfassender wären, als diejenigen, welche Herr

## Stadt-Theater.

Am ersten Osterfeiertage ging Lortzings romantisch-komische Zauberoper „Undine", neu einstudirt, in Scene, nach einer Pause von 13 Jahren. Ohne diesem Werke eine besondere Lebensfähigkeit zusprechen zu können, darf man doch sein Wiedererscheinen, schon im Interesse einer wünschenswerthen Abwechselung des mehr oder weniger stereotypen Opern-Repertoires, willkommen heißen. Undine gehört nicht zu Lortzings besten Arbeiten. Der Componist war nichts weniger als Romantiker. Er scheint das auch gefühlt zu haben und hat deßhalb dem komischen Element eine reichliche Berücksichtigung zu Theil werden lassen. Da dies auf sehr breiter Grundlage geschehen ist und da diese Partien, weil sie dem ursprünglichen Talent des Componisten vollkommen zusagten, die bei weitem gelungensten der Oper sind, so ergiebt sich die für eine romantische Oper auffallende Erscheinung, daß das Beiwerk zur Hauptsache geworden ist, daß die komischen Episoden in der Wirkung entschieden an die Spitze treten und den romantischen Hauptfiguren den Rang ablaufen. Der märchenhafte Charakter der Titelrolle Undine ist musikalisch ziemlich dürftig ausgestattet, man vermißt Poesie, Schwung und Originalität. Dankbarer wirkt der Part Kühleborns. Sein Lied im zweiten Act ist der Höhepunkt des romantischen Theils der Musik, nächstdem das dritte Finale. Bertalda und der Ritter Hugo lassen völlig gleichgiltig, weil die heitere Muse Lortzings nicht den geeigneten Ton für das Ernste, Pathetische, Leidenschaftliche zu finden weiß. Dagegen sind der gemüthliche Knappe Veit und der weinselige Kellermeister Hans die Lieblinge des Componisten gewesen. Ihre harmlosen, frisch und fröhlich gesungenen Lieder stehen dem Besten, was Lortzing in der Art geschrieben hat, nichts nach und können nicht verfehlen, den freundlichsten Eindruck hervorzurufen. Noch sei erwähnt, daß das bekannte dramatische Geschick Lortzings, seine oft bewährte Bühnenpraxis auch der „Undine" zu gute kommt, und daß eben diese Geschicklichkeit über die zu Tage tretenden musikalischen Schwächen ziemlich glücklich hinüberhilft. Um die Ausführung der Oper machte sich vor den übrigen Sängern ganz besonders Herr Emil Fischer verdient, welcher den Kühleborn mit sicherem, künstlerischem Tact und mit großer Wärme sang. Frl. Hülgerth suchte der Undine namentlich in der Arie die möglichst beste Seite abzugewinnen. Die Partie enthält wenig Bedeutungsvolles und Antheil Erweckendes und wir würden es zweckmäßiger gefunden haben, wenn Frl. Hülgerth ihr Gesangs-Talent der mehr heroischen Bertalda zugewandt hätte, während Frl. Hofrichter, deren Stimmorganisation die leidenschaftliche Färbung ausschließt, der Undine ganz günstige Mittel, persönliche wie gesangliche, entgegengebracht haben würde. Herr Sonnleithner (Hugo) trat wenig hervor. Die an und für sich musikalisch schwunglose Rolle war um eine Arie gekürzt worden. Die Vertreter der komischen Rollen: Veit (Herr Bieler) und Hans (Herr Jarh) konnten zwar mit früheren Darstellern — Ref. erinnert an den vortrefflichen Baßbuffo Düffke — nicht wetteifern, waren aber bestens bemüht, ihre dankbaren Aufgaben zur Geltung zu bringen. — Einen schönen Schmuck hatte die Oper durch zwei neue Decorationen, von Herrn Caëssmann sehr talentvoll gemalt, erhalten. Es waren dies im dritten Act die Burg Ringstetten, bei Mondbeleuchtung, und im vierten Act die Krystallgrotte Kühleborns. Man hatte an dem brillanten Schluß-Effect nur die Ausstellung zu machen, daß er sehr lange auf sich warten ließ und daß der Spannung der Zuschauer dadurch etwas zu viel zugemuthet wurde. Hoffentlich läßt sich künftig die übermäßige Pause wesentlich abkürzen. Das Talent des Herrn Caëssmann wurde vom Publikum durch rauschende Acclamationen gewürdigt.

Gestern setzte Herr Degele sein Gastspiel als Don Juan fort. Die Auffassungsweise des Künstlers, von andern Darstellern der Rolle wesentlich abweichend, war bereits im vorigen Winter ein Gegenstand vielfacher Erörterung; auch Ref. mußte sich in mancher Beziehung der gegnerischen Ansicht zuwenden. Dieses zu absichtliche Markiren der Frivolität, dieses grelle Bild eines tief gesunkenen Lüstlings, wie es Herr Degele ohne alle Beschönigung, und gleichsam mit Händen zu greifen, in's Leben ruft, ist unserer Meinung nach nicht diejenige Seite des Don Juan, welche mit der Noblesse der Mozart'schen Musik übereinstimmt. Man weiß wohl, daß Don Juan kein Tugendheld ist, aber man weiß auch, daß er seinen Leichtsinn und seine Laster in das Gewand eines Cavaliers hüllt, daß er seine niedrigen Triebe mit dem Schein feiner Sitte übertüncht. Am wenigsten scheint uns eine spezielle Detailmalerei gewisser Situationen, deren Bedeutung und Ziel ohnedieß nicht zu verkennen ist, zulässig zu sein. Es ist die Aufgabe des Künstlers, über dergleichen Scenen, die allerdings zu einem dramatischen Gesammt-Characterbild Don Juans erforderlich sind, mit möglichster Leichtigkeit und Feinheit hinwegzugleiten, statt Ostentation damit zu treiben. Hierin liegt der Irrthum in der Darstellung des Herrn Degele. Der Künstler besitzt vielfach glänzende Mittel zur Repräsentation des Don Juan, doch läßt sich deren Anwendung nicht überall rechtfertigen, gegenüber dem hohen Standpunkte von Mozarts unsterblicher Oper, als Kunstwerk betrachtet. Nach diesen Andeutungen stehen wir nicht an, der vortrefflichen musikalischen Beleuchtung des Don Juan durch Herrn Degele volles Lob zu spenden. Brillantes Stimmmaterial, verständnißvolle Declamation, Feuer des Vortrages vereinigen sich zu einer imponirenden Gesammtwirkung. Die weichen Partien, z. B. das Duett mit Zerline und das Ständchen zeichneten sich durch schönen Schmelz des Vortrages, bei farbenreichem Colorit der Stimme aus; das sprudelnde Champagnerlied (da capo begehrt) gab nicht bloß eine Probe von Zungenfertigkeit, sondern wahrte auch das musikalische Interesse durch volle Geltendmachung des Tons, wogegen eben bei diesem Musikstück sehr häufig gefehlt wird. In den beiden Finales, wo Don Juan die äußersten Register der Kraft zu ziehen hat, entwickelte Herr Degele ein vollwichtiges Maß von Energie und Mark der Stimme, kurz, der Sänger des Don Juan stand durchaus auf der Höhe seiner Aufgabe. — Die übrige Besetzung der Oper, mit ihren guten Seiten und ihren empfindlichen Mängeln, ist genugsam bekannt und sei der Besprechung diesmal entzogen.

Markull.

v. Kirchmann neulich in einer Rede im Berliner Bezirks-Verein entwickelt hat. Ueberhaupt ist die chevalereske Leichtigkeit, mit der einzelne Berliner Correspondenten in verschiedenen Zeitungen die Forckenbeckschen Amendements tödten, erstaunenswerth. Die Sache verlangt eine allseitige gründliche Prüfung, nicht eine so oberflächliche Behandlung, wie sie leider nicht vereinzelt hervortritt.

Der Wunsch nach Einigung tritt überall so lebhaft auf, daß wir an Erfüllung desselben nicht zweifeln. Die Kammer-Correspondenz bestätigt unsere frühere Mittheilung, indem sie sagt: „In letzter Zeit scheint die Eventualität, die Grundzüge des Gesetzentwurfs der Militärcommission zusammen mit dem wesentlichsten Inhalt des Waldeck'schen Antrages in eine neue Resolution zu verschmelzen, an Aussicht auf Erfolg gewonnen zu haben."

Damit würde also der Standpunkt der Militärcommission in sachlicher Beziehung angenommen und nur in formeller Beziehung eine Aenderung erfahren. Denn auch Hr. v. Forckenbeck und seine Freunde wollten außer den Amendements, Resolutionen betreffend Militairgerichtsbarkeit ꝛc. einbringen.

Ein französisches Blatt veröffentlicht — wahrscheinlich auf Veranlassung der französischen Regierung — die Depesche Earl Russells an Lord Napier in Petersburg vom 2. März. England rieth damals Alexander II., „sofortige und vollständige Amnestie" zu ertheilen und gleichzeitig „die Absicht auszusprechen, das Königreich Polen ohne Verzug in den Genuß der ihm gemäß den Bestimmungen von 1815 verliehenen bürgerlichen und politischen Rechte" zu setzen.

Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, hat Oesterreich es abgelehnt, die nach Petersburg abzusendende Collectiv-Note zu redigiren. Ueber die gegenwärtige Situation schreibt man der „Köln. Z." aus Paris vom 3. April:

„Während England begonnen hat, zu Gunsten Polens eine etwas energischere Sprache zu führen, hat sich die Haltung des Wiener Hofes zu Ungunsten der polnischen Sache gewandt. Ich kann selbst zufügen, daß gestern hier die telegraphische Nachricht einging, daß der Wiener Hof die Betheiligung an einer energischeren diplomatischen Action in Petersburg, zu welcher er durch die Westmächte gemeinsam aufgefordert war, abgelehnt hat. Da es keinem Zweifel unterliegt, daß das englische Cabinet vorläufig entschlossen ist, unter keiner Bedingung über das Feld diplomatischer Action hinauszugehen, und Frankreich sich somit in der polnischen Frage isolirt sieht, so dürfte das Cabinet der Tuilerien freilich genöthigt sein, seine bisherigen Plane zu modificiren und vielleicht nur durch einige öffentliche Demonstrationen darzuthun, daß es ihm am guten Willen nicht fehle, die gerechte Sache Polens zu unterstützen. Dies soll jedoch keineswegs heißen, daß Frankreich die Sache Polens aufgiebt. Interessant in Bezug auf die kaiserliche Politik ist ein Artikel in dem neuesten Hefte der Revue contemporaine, betitelt „La politique extérieure de l'Empire" und geschrieben von Boinvilliers, Sectionschef im Staatsrathe. Es ist darin dargethan, wie Kaiser Napoleon sich seit seiner Thronbesteigung stets bemüht hat, die brennenden Fragen in Europa einer gerechten Lösung zuzuführen, wie er stets erst alle friedlichen Wege erschöpfte, ehe er sich entschloß, die Waffen zu ergreifen, und wie keine der einmal in Angriff genommenen Fragen ungelöst blieb. Im Schlusse wird deutlich darauf hingewiesen, daß auch die polnische Frage nicht ungelöst bleiben werde. Ich empfehle diesen Artikel um so mehr Ihrer Aufmerksamkeit, als, wie man sagt, derselbe vom Kaiser durchgesehen und gebilligt worden ist."

Auch unser Warschauer Correspondent bestätigt die weitere Ausdehnung der Insurrection. Er gesteht, daß er an die von ihm gemeldeten, allerdings an sich richtigen Thatsachen zu weitgehende Folgerungen geknüpft hat. Da Concessionen Seitens der russischen Regierung bis jetzt auch nicht einmal in Aussicht gestellt sind, so kann die polnische Frage sehr leicht zu weiteren ernstlicheren Verwicklungen Anlaß geben.

---

## Deutschland.

ð Berlin, 7. April. Am heutigen Tage wurde vom Gericht eine Entscheidung getroffen, welche für den Handel und ganz besonders für den Geldverkehr von größter Wichtigkeit ist. Es ist nämlich für zulässig erklärt worden, daß Eintragungen in das Hypothekenbuch mit beliebig hohem Zinsfuß gemacht werden, sobald der Empfänger des Darlehns, zu dessen Sicherung die Eintragung geschieht, ein Kaufmann ist. Der Grund zu diesem Beschluß ist die Bestimmung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs, welche alle Zinsbeschränkungen bei Darlehen, welche an Kaufleute gegeben werden, aufhebt. Nachdem durch diese Bestimmung der Geldverkehr für die Mehrzahl der Fälle vollständig freigegeben war, erschien die Beschränkung des Zinsfußes beim Hypothekenverkehr, wie solche durch die Wuchergesetze vorgeschrieben war, als ein Unding, und wenn der Fortfall derselben durch die Aufhebung des Wuchergesetzes auch sobald noch nicht zu erwarten steht, so ist doch zu erwarten, daß der vom hiesigen Gericht ausgesprochene Grundsatz bald in allen Hypothekenstuben der ganzen Monarchie Geltung erlangen wird.

* Se. Majestät der König hat am 5. April den zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Kurfürsten von Hessen am hiesigen Hofe ernannten Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn v. Schachten in einer Privat-Audienz empfangen und dessen Beglaubigungs-Schreiben entgegengenommen.

— (B. B.-Z.) Wie wir vernehmen, wird dem Abgeordnetenhause wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Danzig nach Neufahrwasser auf Staatskosten und zum Anschluß an die Ostbahn vorgelegt werden.

* Wie die „K. Z." meldet, ist der Regierungspräsident v. Schleinitz in Bromberg zum Regierungspräsidenten in Sigmaringen designirt.

— Gewiß von großem Interesse ist folgender, an den Ober-Befehlshaber der vier Armee-Corps, General der Infanterie v. Werder, gerichteter Erlaß des Kriegs-Ministers in Betreff der polnischen Ueberläufer:

„Zwischen dem Ministerium des Innern und dem Kriegs-Ministerium sind nachfolgende Maßregeln für Behandlung der aus Russisch-Polen in das preußische Gebiet übertretenden kaiserlich russischen Unterthanen, in so fern sie nicht der kaiserlich russischen Armee angehören, vereinbart worden: 1) Im Allgemeinen gilt für die Behandlung der übertretenden Individuen die unter dem 8. August (27. Juli) 1857 abgeschlossene preußisch-russische Cartell-Convention (Ges.-Samml. Nr. 53, S. 765). 2) So weit es nicht möglich ist, die Uebertretenden unmittelbar nach dem Uebertritte wieder zurückzuweisen, sind derartige Individuen diesseits als verhaftet zu betrachten und unter militairischer Bedeckung nach der, dem Uebertrittspunkte zunächst gelegenen preußischen Festung zu transportiren. In erster Linie sind hierzu zu benutzen: die Festungen Graudenz, Posen, Neisse und Kosel und, in so fern diese nicht ausreichen, in zweiter Linie: Pillau, Weichselmünde, Danzig, Küstrin und Schweidnitz. 3) Die genannten Orte haben folgende Belegungs-Fähigkeit (folgen die Zahlen, die in Summa 68 „Stubengefangene" und 2680 „Mann" ergeben). 4) Nach der Verhaftung ist des Schleunigsten die Vernehmung der Uebergetretenen zu bewerkstelligen, um ihre Personalien und die näheren Umstände des Uebertrittes festzustellen. Das Ergebniß dieser Vernehmung bedingt die Classificirung in verschiedene Kategorien, von welcher die Art und Weise der Auslieferung und die Erstattung der verauslagten Kosten abhängig ist. 5) Die zu unterscheidenden Kategorien sind: a) Insurgenten, welche nach Art. 15—17 der Cartell-Convention zu behandeln sind [weil sie in Rußland ein Vergehen oder Verbrechen begangen haben]; b) Nicht-Insurgenten, aber Personen im militairpflichtigen Alter, auf welche Artikel 1—9 der Cartell-Convention Anwendung finden; c) Nicht-Militairpflichtige, unverdächtige Personen, welche nach Artikel 23 zu behandeln sind. 6) Die in den Festungen untergebrachten Individuen sind bis zu ihrer Auslieferung in derselben Weise militairisch zu beaufsichtigen und zu behandeln, wie dies für die Mannschaften der Arbeiter- oder Straf-Abtheilungen vorgeschrieben ist. 7) Uebertretende, welche den höheren Ständen angehören, sind sämmtlich nach der Festung Posen zu dirigiren und dort als Stubengefangene zu behandeln, indem die dortigen Behörden allein im Besitze des ausreichenden Materials zu einer erfolgreichen Vernehmung sich befinden. Die erforderlichen näheren Bestimmungen über die Verpflegung der Uebergetretenen werden vom Militair-Oekonomie-Departement, die Anweisung an die Commandanturen vom allgemeinen Kriegs-Departement ausgehen".

Bonn, 5. April. (Volks-Z.) In der gestrigen Sitzung des constitutionellen Vereins sprach der Abgeordnete v. Sybel unter großem Beifall über die Militärfrage. Er vertheidigte mit großer Wärme die Forckenbeckschen Amendements und fügte hinzu, daß schon die bis jetzt geführten gemeinschaftlichen Verhandlungen der liberalen Fractionen es höchst wahrscheinlich machten, daß schließlich noch eine Einstimmigkeit der Liberalen für jene Vorschläge zu erzielen sein werde. Von der Fraction Bockum Dolffs stehe fast nur v. Carlowitz mit Entschiedenheit auf der Seite Waldeck's. Unmittelbar nach Wiedereröffnung der Sitzungen versprach Sybel seine Interpellation über die polnische Angelegenheit wiederholen zu wollen. Da Herr v. Roon erwidert hat, er habe noch nicht Zeit gehabt, die Kosten zu berechnen, soll dann die Anfrage an ihn gerichtet werden, ob er vielleicht während der Ostertage die zu der Berechnung nöthige Muße gefunden habe.

Wien. Die wiener General-Correspondenz schreibt: „Eine Wiederannäherung Preußens an Oesterreich wurde dieser Tage in einigen Blättern verkündet und sogar von einer äußerst freundlich gehaltenen Note gesprochen, welche das berliner Cabinet nach Wien gerichtet habe. Wir sind nicht unterrichtet, in wie weit jene Angaben begründet seien, wir haben keine Kunde über Inhalt und Ton einer solchen Note, wohl aber glauben wir behaupten zu dürfen, daß die Stellung, welche die preußische Regierung in practischen Fragen, wie z. B. mit dem belgischen Handelsvertrage, in der Schelde-Ablösungs-Angelegenheit ꝛc., Oesterreich gegenüber neuerdings zur Schau trägt, herzlich schlecht mit angeblichen versöhnlichen und entgegenkommenden Schritten sich zusammenreimen läßt. Indem wir hiermit nur constatiren, was ohnehin hinreichend einleuchtend ist, dürfen wir zugleich als bekannt voraussetzen, daß Oesterreich in seiner Auffassung der polnischen Frage abermals bewiesen hat, wie ängstlich gewissenhaft es bemüht ist, den Pflichten und Rücksichten zu genügen, die ihm seine Stellung als deutsche Bundesmacht auferlegt, und als solche die Bethätigung bundesfreundlicher Gesinnung als selbstverständlich betrachtet".

— Der Times wird aus Wien geschrieben: „Der Herzog von Grammont hat dem Grafen Rechberg wiederholt gesagt, daß eine starke und unabhängige polnische Monarchie das allerbeste Bollwerk Oesterreichs gegen Rußland sein würde. Auch ist der Wink fallen gelassen worden, daß der Kaiser der Franzosen nichts dagegen haben würde, wenn Oesterreich und Preußen eine Gebiets-Entschädigung für Galizien und Posen erhielten."

Krakau, 6. April. (Ostd. Z.) Gestern fand ein Gefecht bei Szkalary Gregowicz statt. Der Verlust der Polen an Todten und Verwundeten belief sich auf 20 Mann, der der Russen auf 60. Ganz Samogitien ist im Aufstand.

## Frankreich.

* Paris, 5. April. General Forey hat, wie man bestimmt wissen will, Instructionen erhalten, sobald irgend angänglich mit Juarez Frieden zu schließen. — Die Wahlbewegung ist im Zunehmen begriffen. — Der Kaiser wird in diesen Tagen eine Revue über die Garnison von Paris abhalten.

— Rochebrun hat hier nicht nur in den liberalen Kreisen der Polenfreunde die wärmste Aufnahme gefunden, auch Graf Walewski hat ihn empfangen, und das glaubt man als eine Demonstration ansehen zu dürfen. Der tapfere Zuaven-Führer gedenkt am 10. April wieder nach Polen abzureisen.

— Der Kaiser und Prinz Napoleon haben sich ausgesöhnt. Es heißt die Reise des Prinzen nach Egypten werde unterbleiben. Prinz Napoleon hat dem Grafen Wielopolski in sehr scharfen Ausdrücken geantwortet und keines seiner früheren Worte zurückgenommen.

## Danemark.

Kopenhagen, 3. April. Der Times wird telegraphirt: Das Dampfschiff Ward Jackson, der Hartlepool Steam Navigation Company gehörig, ist von England in Malmö in Schweden angekommen. Dasselbe bringt 190 polnische Freiwillige, darunter 26 Offiziere und Ingenieure und eine große Ladung Waffen und Schießbedarf. Die englische Besatzung verließ das Schiff wegen der Nähe russischer Kreuzer. Die schwedische Regierung hat das Schiff confiscirt, wahrscheinlich um es vor den Russen zu schützen. Den Polen ist der Aufenthalt in Schweden gestattet worden. An Bord des Ward Jackson brach gestern Feuer aus, wurde jedoch durch die Polen in drei Stunden gelöscht.

## Rußland und Polen.

△* Warschau, 6. April. Ségur, der Geschichtsschreiber des Napoleonischen Feldzuges nach Moskau, sagt von den Polen, daß sie in Sachen des Krieges mehr als menschenmöglich zu versprechen, und daß sie dann mehr als sie versprochen zu halten pflegen. Es bewahrheitet sich dieses bei dem gegenwärtigen Aufstande. Während er in seinem Anfang von jedem Besonnenen als ein wahnsinniges Unternehmen angesehen werden mußte, dem nicht die mindeste Dauer in Aussicht stand, besteht er nunmehr schon 2½ Monate, und sind seine Schaaren von nur mit Stöcken bewaffneten Flüchtlingen zu großentheils gut bewaffneten Abtheilungen herangewachsen, denen die Russen selbst militairische Haltung und gutes Handhaben der Feuerwaffe zuerkennen, und die in mehr als in einem Treffen altgeschulten Soldaten ihre Ebenbürtigkeit, ja oft ihre Ueberlegenheit bewiesen haben. Trotzdem hatte der Aufstand in der letzten Affaire Langiewicz's bereits eine Krisis und schien es einen Augenblick, daß er seinem Ende entgegengehe. Auch Ihr Correspondent glaubte an das Ende des Aufstandes. Ich glaubte — ich gestehe es offen —, daß die Anführer der verschiedenen Insurgenten-Abtheilungen in gleicher Weise wie ich die Sache ansehen müßten, und erklärte daraus die Entlassung zweier Abtheilungen von diesen Anführern. Nun aber muß ich gestehen, daß ich jetzt mich gewaltig getäuscht habe. Nicht nur, daß der Aufstand nicht zu Ende ist, sondern Alles spricht dafür, daß er binnen Kurzem mehr in Scene setzen wird, als wir erwarten können. Jedenfalls werden, wie mir vertraut wurde, Vorbereitungen in einer Art getroffen, die auf etwas sehr Bedeutendes schließen lassen. Die Entlassung von ein paar Insurgententrupps, so wie das Einstellen der Werbungen und der Auszüge geschehen nur aus Rücksichten, die mit der Anschaffung von neuen und besseren Waffen in Zusammenhang sind, und da es Thatsache ist, daß das Hereinbringen der besten Schießwaffen vom Auslande unaufhörlich vor sich geht; da es ferner Thatsache ist, daß eine Reorganisation des ganzen Insurgentenheeres in Ausführung ist, so ist nicht zu zweifeln, daß sowohl die entlassenen als auch alle andern und manche neue Insurgenten-Abtheilungen binnen Kurzem wieder und in stärkerem Maße zum Vorschein kommen werden. — Es muß auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Russen seit einiger Zeit gar keine Offensive ergreifen, was dadurch zu erklären sein dürfte, daß die Regierung es als in ihrem Interesse liegend halten mag, den Aufstand dem Auslande gegenüber als sehr unbedeutend anzugeben. — Die Thätigkeit der Anführer der Insurrection ist um so stärker als die Leiter derselben die Ernennung Bergs zum Adlatus des Großfürsten als einen dem Volke zugeworfenen Fehdehandschuh ansehen, und es ist augenscheinlich, daß sie entschlossen sind, keine Anstrengung zu sparen, um auch diese einzige russische militairische Capacität, wie ihre zahlreichen Vorgänger seit zwei Jahren, zu besiegen. — Während dieser Vorbereitungen setzen die Kriegsgerichte fast unbemerkt ihre Thätigkeit fort und sind vor einigen Tagen aus der hiesigen Citadelle so wie aus der Festung Modlin (Nowo Georgewsk) an 500 Insassen nach dem Innern Rußlands, theilweise zum Einreihen in die Regimenter, theilweise zur Bevölkerung Siberiens, während der Nacht auf der Eisenbahn abgeführt worden. — Andererseits habe ich zu melden, daß, um den zur Feier der Auferstehung üblichen Umzug von Kirche zu Kirche ungestört ausführen zu können, das Verbot von 8 Uhr Abends ohne Laternen zu erscheinen, auf zwei Stunden, also bis 10 Uhr suspendirt wurde. Freilich wurden andere Vorsichtsmaßregeln angewendet, als da sind: das Aufstellen von Gendarmen und Polizei in und bei den Kirchen, sowie das Circuliren sehr starker und zahlreicher Patrouillen durch die Straßen der Stadt, welches auch gestern den ganzen Tag angehalten hat.

— Das bereits mehrfach erwähnte Schreiben des Grafen S. Wielopolski an den Prinzen Napoleon ist nunmehr von ersterem mehreren Zeitungen zur Veröffentlichung zugesandt und lautet in der Uebersetzung wie folgt:

„Sr. Kaiserl. Hoheit Monseigneur Prinz Napoleon in Paris, Palais Royal.

„Monseigneur! In der Rede, welche Sie am 17. d. im Senate von Frankreich gehalten, haben Sie Sich über meinen Vater in beschimpfender Weise ausgesprochen. Ich komme als Sohn, von Ew. Kaiserl. Hoheit für diese unwürdige Beleidigung die Genugthuung zu fordern, die ein Mann von Ehre niemals verweigert. Gleichwohl habe ich, Monseigneur, nach Ihren so bekannten Antecedentien keine große Aussicht, Sie meine Forderung annehmen zu sehen. Es ist ein Muth, der nicht über die Gosse geht, und wenn solch ein Mensch als frecher Sansculotte eine Beschimpfung losgelassen hat, flüchtet er Sich feige in die Unverletzlichkeit einer bevorzugten Stellung, sobald man ihn wegen seines Geschwätzes zur Rede stellt. Ew. Kaiserl. Hoheit wird sich vielleicht hinter diejenigen verstecken wollen, welche mit Ihnen im Palais Royal und mit den Häuptern der Meuchelmörder in den Räuberhöhlen von Warschau übereinstimmen. Wenn in meinem Vaterlande die gute Sache, welche durch unsern König Alexander II. eingeleitet worden, und welcher mein Vater seit zwei Jahren seine Kräfte weiht, nicht dazu kommt, über die Schwierigkeiten den Sieg davon zu tragen, welche ihr durch verderbte oder unverständige Leute bereitet werden, so wird man das hauptsächlich den sich selbst so nennenden „Freunden" unserer Sache, wie Ihnen, Monseigneur, und Ihren revolutionairen Gesellen, zuschreiben müssen. Ich werde bis zum kommenden 2. April Ihre Antwort, so wie die Bezeichnung Ihres Secundanten erwarten. Wenn Sie mir die geforderte Genugthuung nicht gewähren, müssen Sie es leiden, Monseigneur, daß ich diesen Brief der Oeffentlichkeit übergebe. Empfangen Sie, Monseigneur, die Versicherung aller der Gefühle, welche meinerseits Ew. Kaiserl. Hoheit gebühren.

Warschau, Schloß Brühl, 24. März 1863.

(Gez.) Sigismund Graf Wielopolski."

---

## Danzig, den 8. April.

* Wie es heißt, wird Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, bekanntlich mit der Inspicirung des 1. und 2. Armee-Corps betraut, längere Zeit in Danzig seinen Aufenthalt nehmen.

* Die vom Ministerium für Handel ꝛc. angeordnete allmälige Herabsetzung der bisher zur Kämmereikasse fließenden Scheffelgelder beginnt am 15. April c., und zwar in folgender Weise: Statt der bis jetzt bezahlten 7 Sgr. 6 ₰ für die Last Weizen, 5 Sgr. für die Last Roggen und 3 Sgr. 4 ₰ für die Last Hafer werden bis zum 31. December 1863 erhoben resp. 6, 4 und 2 Sgr. 6 ₰; im Jahre 1864 resp. 4, 3 und 2 Sgr.; im Jahre 1865 resp. 2 Sgr. 6 ₰, 1 Sgr. 6 ₰ und 1 Sgr. Die Normirung der von 1866 ab zu erhebenden Scheffelgelder bleibt noch vorbehalten. Die Gebührensätze für die Kornmesser ändern sich von demselben Zeitpunkte ab folgendermaßen: für dieses Jahr dürfen nur noch erhoben werden: 16 Sgr. für die Last Weizen, 14 Sgr. für die Last Roggen, 7 Sgr. 6 ₰ für die Last Hafer; für das Jahr 1864 resp. 14, 13 und 7 Sgr.; für das Jahr 1865 resp. 12 Sgr. 6 ₰, 11 Sgr. 6 ₰ und 6 Sgr.

* In letzter Zeit hat sich hier ein so großer Mangel an Steuerbeamten für die Abfertigung der Schiffe gezeigt, daß die Aeltesten der Kaufmannschaft sich heute auf telegraphischem Wege an den Herrn General-Steuer-Director in Berlin gewandt haben, um eine Abhilfe dieses für die Kaufmannschaft sehr empfindlichen Uebelstandes zu erlangen. Außerdem ist Herr Commerzienrath Behrend und Herr B. Rosenstein deputirt, um mündlich noch eine eingehende Vorstellung an

den Herrn General-Steuer-Director in dieser Angelegenheit zu richten.

* In einer Hinterstube des Hauses Burgstraße 3 sind gestern durch ein im Leuchter herabgebranntes Licht der Tisch, auf welchem das Licht gestanden, so wie ein Bett, in welchem eine bejahrte Frau schlief, in Brand gerathen. Durch Hausbewohner, welche das Feuer bemerkt hatten, wurde die alte Frau der ihr drohenden Gefahr entrissen und das Feuer gelöscht.

* **Elbing**, 7. April. Die hiesige Königl. Polizeidirection bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß unsere städtischen Behörden 200 Thlr. zu Prämien für diejenigen ausgesetzt haben, welche die Urheber von den im vorigen Monat hier verbreiteten Gerüchten über beabsichtigte Störungen der öffentlichen Ordnung oder von Bedrohungen und Anreizungen nachweisen.

**Königsberg**, 7. April. Das 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 4 (von Danzig) wird in Königsberg zusammengezogen. Nach Pillau geht 1 Bataillon des 1. Regiments.

* In **Gumbinnen** hat am 4. April eine Versammlung von Urwählern des Gumbinnen-Insterburger Kreises stattgefunden, in welcher der Abgeordnete **Frentzel** über die Militairfrage sprach. Ein von Insterburg aus gestellter Antrag, welcher dahin geht, daß die Versammlung sich für die den Amendements entgegentretende Resolution erklären möge, wurde nicht angenommen, weil man es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht für zweckmäßig erachtete, die Entscheidung der Abgeordneten des Wahlkreises durch ein solches Votum zu beeinflussen.

**Lyck**, 7. April. (Pr. L. Z.) Seit heute Mittag ist von hier aus ein großes Feuer 3 Meilen weit bis jetzt (½6 Uhr Abends) zu sehen. Zwischen Raygrod und Grajewo bei Cziesowo soll zwischen Russen und Insurgenten ein Gefecht geliefert sein.

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 8. April 1863. Aufgegeben 2 Uhr 1 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

| | Letzt. Crs. | | | | Letzt. Crs. |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen fest, | | | Preuß. Rentenbr. | 100¼ | 100¼ |
| loco ....... | 45¼ | 45⅛ | 3½% Westpr. Pfdbr. | 87 | 87½ |
| April ..... | fehlt | fehlt | 4% do. do. | — | 97 |
| Frühjahr .... | 45⅛ | 45⅛ | Danziger Privatbk. | 106 | — |
| Spiritus April . . | 14¼ | 14⅙ | Ostpr. Pfandbriefe | 88¼ | 88 |
| Rüböl April ... | 15⅓ | 15 5/12 | Oestr. Credit-Actien | 93¾ | 94½ |
| Staatsschuldscheine | 89⅞ | 89⅞ | Nationale ..... | 74⅜ | 74¾ |
| 4½% 56r. Anleihe | 102 | 102 | Poln. Banknoten | fehlt | fehlt |
| 5% 59r. Pr.-Anl. | 107⅛ | 107⅛ | Wechselc. London | — | 6.21¼ |

Fondsbörse: matt.

**Hamburg**, 7. April. Getreidemarkt. Weizen loco zu letzten Preisen gekauft, ab Auswärts unverändert. — Roggen loco stille, ab Ostsee ohne Geschäft und zu letzten Preisen nicht zu lassen. — Oel, Mai 32, October 29¼. — Kaffee animirt und 1/16 Schilling höher besonders für ordinäre Sorten, loco 5000 Sack Rio, 2500 Sack Santos, 4000 Sack diverse umgesetzt.

**Amsterdam**, 7. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Roggen fest, ziemlich lebhaft. — Raps April 89, October 74½. — Rüböl Mai 48¼, Herbst 42.

**London**, 7. April. Silber 61⅛. Consols 92½. 1% Spanier 46½. Merikaner 33½. 5% Russen 95. Neue Russen 95½. Sardinier 84. — Bewölkter Himmel.

**Liverpool**, 7. April. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise behauptet, unverändert.

**Paris**, 7. April. 3% Rente 69, 75. 4½% Rente 96, 30. Italienische 5% Rente 72, 15. Italienische neueste Anleihe 73, 00. 3% Spanier —. 1% Spanier 46¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 508, 75. Credit mob.-Actien 1412, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 612, 50.

**Danzig**, den 8. April. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/1 — 132/3 4 ℔ nach Qual. 78½/81½ — 82/83½ — 84/86 — 86½/88½/90 Sgr.; ordin. u. dunkelb. 120/23 — 125/27/30 ℔ von 68/71½ — 72/73 — 74/75 — 76/78 Sgr.
Roggen schwer und leicht 53/52½ — 50/49 Sgr.
Erbsen 47/48 — 50/51 Sgr.
Gerste kleine 103/105 — 107/111 ℔ von 32/34 — 36/38/39 Sgr.
do. gr. 106/108 — 110/112/115 von 34/36 — 38/40/43 Sgr.
Hafer 23/24 — 26 Sgr.
Spiritus 14½ Rt. bez.

Getreide-Börse. Witterung: anhaltend feines warmes Wetter. Wind: Süd.

Am heutigen Börsenmarkte war die Kauflust für Weizen minder rege wie gestern. Es wurden nur 125 Lasten Weizen verkauft, schwer zu den gestrigen Preisen, in mehreren Fällen konnten Inhaber die gestrigen Gebote nicht bedingen. 127 ℔ blauspitzig fl. 450; 129, 130 ℔ gut bunt fl. 510, fl. 515; 132/3 ℔ hochbunt fl. 530 pr. 85 ℔. — Roggen fest, 150 Lasten Umsatz. 123, 124/5 ℔ fl. 315, 126 ℔ fl. 318 pr. 125 ℔. Auf Lieferung pr. Mai/Juni ist für 122 ℔ effectiv Gewicht der Preis von fl. 315 pr. 125 ℔ gezahlt worden. — 70 ℔ kleine Gerste fl. 222. — Erbsen unverändert fl. 292½ bis fl. 303. — Spiritus zu 14⅓ Rt. gemacht.

**Königsberg**, 7. April. (K. H. Z.) Wind: NO. + 15. Weizen unverändert matt, hochbunter 125 — 129 ℔ 76 — 81 Sgr. bez., bunter 124 ℔ 72 Sgr., rother 125 — 128 ℔ 72½ — 76½ Sgr. bez. — Roggen matter, loco 119 — 120 — 121 ℔ 49 — 50 — 50½ Sgr. bez., Termine niedriger, 80 ℔ pr. Frühjahr 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. G., 120 ℔ pr. Mai-Juni 51½ Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste sehr flau, große 100 — 115 ℔ 32 — 43 Sgr., kleine 96 — 108 ℔ 30 — 39 Sgr. Br. — Hafer niedriger, loco 75 ℔ 24 Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 25½ Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen flau, weiße Koch- 48 — 49 Sgr. bez., graue 52 Sgr., grüne 50½ Sgr. bez. — Bohnen 45 — 54 Sgr. bez. — Wicken 39 — 40 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftlos. — Kleesaat, rothe 5 — 19 Rt. pr. Ctr., weiße 6 — 20 Rt. pr. Ctr. Br. — Thimotheum 3 — 6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15¼ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 64 — 67 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15 Rt., Käufer 14⅔ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅙ Rt. incl. Faß; pr. April Verkäufer 15⅙ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16⅙ Rt., Käufer 16⅚ Rt. incl. Faß; pr. August Verkäufer 17 7/12 Rt., Käufer 17½ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

**Bromberg**, 7. April. Wind: Süd. — Witterung klar und schön, Morgens 8° Wärme. Mittags 15° Wärme. Weizen 125 — 128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth bis 83 ℔ 24 Lth Zollgewicht) 58 — 60 Rt., 128 — 130 ℔ 60 — 62 Rt., 130 — 134 ℔ 62 — 66 Rt. — Roggen 120 — 125 ℔ (78 ℔ 17 Lth bis 81 ℔ 25 Lth) 37 — 39 Rt. — Gerste, große 30 — 32 Rt., kleine 26 — 30 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34 — 36 Rt. — Kocherbsen 36 — 38 Rt. — Raps 90 — 95 Rt. — Rübsen 90 — 96 Rt. — Spiritus 14 Rt. pr. 8000 %.

**Stettin**, 7. April. (Ostf. Ztg.) Wetter: sehr schön, + 17° R. Wind: S. Weizen behauptet, loco pr. 85 ℔ Krakauer weißer 71½, 72 Rt. bez., gelber 63 — 66½ Rt. bez., bunter Posener 63 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Frühj. 67, 67¼ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 69 Rt. bez. u. Br., Juli-August 69½ Rt. bez. u. Gd., Aug. 70 Rt. Br. — Roggen matter, pr. 2000 ℔ loco 43½ — 44 Rt. bez., Frühj. 43¾, ⅝ Rt. bez., ¾ Rt. Br., ½ Rt. Gd., Mai-Juni 44⅛ — 44 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 44½ Rt. Gd. u. Br., Juli-Aug. 45 Rt. Br., Sept.-Oct. 45¼ Rt. bez. u. Gd. — Gerste ohne Handel. — Hafer, loco 50 ℔ 22 — 23 Rt. bez. — Rüböl weichend, loco 15 11/24 Rt. bez. u. Br., April-Mai 14⅚, ¾ Rt. bez. u. Br., ⅔ Rt. Gd., Sept.-Oct. 13½ Rt. bez. u. Br. — Spiritus still, loco ohne Faß 14⅛ Rt. bez., mit Faß 14⅙ Rt. bez., Frühj. 14¼ Rt. bez. u. G., Mai-Juni 14½ Rt. Br., Juni-Juli 14⅝ Rt. Br., Juli-August 14 11/12 Rt. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 15½ Rt. Br., 7/24 Rt. Gd. — Pottasche, 1ma Casan- 9⅛ Rt. bez. — Palmöl, 1ma Liverpooler 13⅔ Rt. bez. — Cocusnußöl, Cochin 19 5/12 Rt. bez., Ceylon 18¼ Rt. bez.

**Berlin**, 7. April. Wind: SSO. Barometer: 28. Thermometer: früh 6° +. Witterung: sehr schön. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 58 — 68 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 44⅞ — 45½ Rt., Frühj. 44½ — 45 Rt. bez. u. Br., 44⅞ Rt. Gd., Mai-Juni 44¾ — 45¼ Rt. bez. u. Br., 45 Rt. Gd., Juni-Juli 45¼ — 45½ Rt. bez. u. G., 45⅝ Rt. Br., Juli-Aug. 45¼ — 45½ Rt. bez. u. G., 45¾ Rt. Br., Septbr.-Octbr. 46 Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 32 — 38 Rt. — Hafer loco 21 — 23 Rt., pr. 1200 ℔ Frühj. 21⅞ Rt. bez., Mai-Juni 22¼ Rt., Juni-Juli 22⅞ Rt., Juli-August 23¼ Rt. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15½ Rt. bez., April 15 5/12 Rt. Br., April-Mai 15¼ — 15⅙ Rt. bez. u. Gd., 15¼ Rt. Br., Mai-Juni 15 — 14 11/12 Rt. bez. u. Gd., 14 23/24 Rt. Br., Juni-Juli 14¾ Rt. Br., Juli-Aug. 14⅓ Rt. Br., Sept.-Oct. 13⅚ — 13⅔ — 13 7/12 Rt. bez. u. Gd., 13⅝ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14 5/24 Rt. bez., April 14⅛ — 14 5/24 Rt. bez. u. Br., 14⅙ Rt. Gd., April-Mai 14⅛ — 14 5/24 Rt. bez. u. Br., 14⅙ Rt. Gd., Mai-Juni 14 5/12 — 14⅜ Rt. bez. u. Gd., 14 5/12 Rt. Br., Juni-Juli 14¾ — 14⅚ Rt. bez. u. Br., 14¾ Rt. Gd., Juli-August 15⅛ — 15⅙ Rt. bez. u. Br., 15⅛ Rt. Gd., Aug.-Sept. 15 5/12 Rt. bez., Sept.-Oct. 15⅔ — 15⅝ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4½ — 4¾ Rt., Nr. 0. und 1. 4 — 4½ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3½ — 3¾ Rt. Nr. 0. und 1. 2⅚ — 3½ Rt.

## Schiffslisten.

**Neufahrwasser**, den 7. April 1863.

Angekommen: W. Tate, Ulricke, Swinemünde, Ballast.

Gesegelt: A. C. Hansen, August, Newcastle. C. P. Ipsen, Frederike, Leith. M. Kühl, Eros, Harlingen. J. F. Johnke, Friedr. v. Schiller, Aalborg. J. Kolb, 2 Gebrüder, Bremen. J. F. Kolb, Erndte, Bremen. J. Claußen, Christine, Dänemark. N. Hingmann, Europa, Shiedam. C. C. Wallis, Einigkeit, Shiedam. Sämmtlich mit Getreide.

Den 8. April. Wind: S.

Gesegelt: M. Mogensen, Anina, London, Holz. — W. Hammer, Ida (SD.), Antwerpen, Getreide. — F. Ehlert, Franziska, Niewendiep, Holz. — W. Jürgens, Johanna, Macduff, Knochen. — J. Millne, Balindaloch, Leith, Getreide. — J. Banselow, George, Toulon, Holz. — W. Linse, C. L. Bahr, Cherborg, Holz. — E. Jonker, Familiens Trouw, Maas, Getreide.

Ankommend: 6 Schiffe.

**Thorn**, 7. April. Wasserstand: 2′ 9″.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Gott. Kleiner, E. A. Lindenberg, Cement. — Joh. Kliesche, B. Toeplitz u. Co. und E. A. Lindenberg, Eisenblech, Dachschiefer und Harz. — C. Steincke, B. Toeplitz u. Co., Eisenblech. — Julius Krüger, dies., Eisenplatten und Eisenblech. — Ludw. Blasing, Lion M. Cohn, Brückentheile. — Gottl. Krieger, Schilka u. Co., Otto u. Co, E. A. Lindenberg, Alaun, Sicheln, Stahl und Eisenblech. — Wilh. Bumke, B. Toeplitz u. Co., Maschinentheile und Eisenwaaren. — Jul. Neuleuf, E. A. Lindenberg, Steinkohlen.

Stromab: L. Schfl.

Heinrich Mickley, H. A. Goldenring, Pultusk, Danzig, Peter Collas u. Co., 30 — Wz.
Gustav Mickley, ders., do., do., dies., 30 30 Rg.
Albert Mickley, ders., do., do, B. Toeplitz u. Co., 59 — Wz.
Carl Kurth, ders., do., do., Th. Behrend u. Co., 62 — Wz.
Joh. Boigt, H. Lewinski, Wloclawek, do., Petschow u. Co., 40 — Wz.
Aug. Bobert, Bernh. Cohn, Dobrzykowo, Stett., Perl u. Meyer, 33 45 Rg.
Fr. Kaebel, H. Lewinski, Wloclawek, Danzig, Petschow u. Co., 39 — Wz.
Jacob Bozinski, M. A. Goldenring, do., do., Th. Behrend u. Co., 38 — Wz.
Ed. Frantz, ders., Warschau, do., P. Collas u. Co., 42 — Rg
Wilh. Felgner, ders., do., do., dies., 36 — Rg.
F. Bluhm, ders., do., do., dies., 32 — Rg.
Ed. Röthke, ders., do., do., Th. Behrend u. Co., 30 — Wz.
Joh. Kempf, L. Rabinowicz Cohn, do., do., F. Böhm u. Co., 38 — Rg.
J. Bolz, Isid. Glücksmann, Inkroczyn, Stettin, Rudolf Asch, 31 15 Rg.
Carl Golesch, H. Meyer, Warschau, Danzig, Petschow u. Co., 36 39 Leins.
Leonh. Stets, M. A. Goldenring, Wyszogrod, do., P. Collas u. Co, 36 — Rg.
Ludw. Fanschu, ders., do., do., dies., 29 — Rg.
A. Schenk, N. Rabinowicz, do., do., Petschow u. Co., 46 — Rg.
Ad. Klawe, Joel Taubwurzel, do., do., Moritz Meyer, 28 Lst. 30 Schffl. Wz., 5 8 Rg.
Jacob Wiese, ders., do., do., ders., 33 — Wz.
And. Knopf, M. Gurfinkel, do., do., C. G. Steffens S., 32 — Wz.
M. Mucharski, S. Rosen, do., do., dies., 13 — Wz.
Fr. Rudnicki, ders., do., do., dies., 10 — Wz.

## Fondsbörse.

Berlin, 7. April.

| | B | G | | B. | G |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin-Anh. E.-A. | 150½ | 149½ | Staatsanl. 53 | — | 99 |
| Berlin-Hamburg | — | 123½ | Staatsschuldscheine | 90⅛ | 89⅝ |
| Berlin-Potsd.-Magd. | — | — | Staats-Pr.-Anl. 1855 | 130 | 129 |
| Berlin-Stettin Pr.-O. | — | 100½ | Ostpreuss. Pfandbr. | — | 87¾ |
| do. II. Ser. | 97¾ | 97¼ | Pommersche 3½% do. | 91⅛ | 90⅞ |
| do. III. Ser. | 97¼ | 96¾ | do. do. 4% | 101 | 100½ |
| Oberschl. Litt. A. u. C. | — | — | Posensche do. 4% | 104 | 103½ |
| do. Litt. B. | 150½ | 149½ | do. do. neue | — | 97¼ |
| Oesterr.-Frz.-Stb. | 136 | 135 | Westpr. do. 3½% | 87¾ | 87¼ |
| Insk. b. Stgl. 5. Anl. | — | 90 | do. 4% | 97⅝ | — |
| Russ.-Poln. Sch.-Ob. | 83¾ | 82¾ | Pomm. Rentenbr. | — | 99½ |
| Cert. Litt. A. 300 fl. | — | 93 | Posensche do. | 98⅛ | 97⅝ |
| do. Litt. B. 200 fl. | — | 23 | Preuss. do. | 100½ | 100 |
| Pfdr. i. S.-R. | 91⅛ | 90⅛ | Pr. Bank-Anth.-S. | — | 130 |
| Part.-Obl. 500 fl. | — | 91½ | Danziger Privatbank | 106½ | 105½ |
| Freiw. Anleihe | — | 101¾ | Königsberger do. | 101½ | 100½ |
| 5% Staatsanl. v. 59 | 107⅛ | 106⅞ | Posener do. | — | 97 |
| St.-Anl. 4/5/7 | 102¼ | 101¾ | Disc.-Comm.-Anth. | 105⅞ | 104⅞ |
| Staatsanl. 56 | 102¼ | 101¾ | Ausl. Goldm. à 5 Rt. | 110½ | 109½ |

**Wechsel-Cours.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 143¾ | 143¼ | Paris 2 Mon. | 80 1/12 | 79 11/12 |
| do. do. 2 Mon. | 143 | 142¾ | Wien öst. Währ. 8 T. | 91⅛ | 91¼ |
| Hamburg kurz | 152 | 151¾ | Petersburg 3 W. | 101⅛ | 101⅛ |
| do. do. 2 Mon. | 151¼ | 151 | Warschau 90 SR. 8 T. | 91⅛ | 91½ |
| London 3 Mon. | 6.21⅞ | 6.21⅛ | Bremen 100 Rt. G. 8 T. | 110 | 109¾ |

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

## Meteorologische Beobachtungen.

| April. | Stund. | Baromt.-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 7 | 4 | 335,06 | + 14,9 | S. stark; hell und schön. |
| 8 | 8 | 334,56 | 6,2 | Südl. schwach; leicht bewölkt. |
| | 12 | 334,51 | 13,6 | S. mäßig; hell und schön. |

Die heute 4½ Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene** geb. **Szelinski** von einem gesunden und kräftigen Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Gr. Stanau, den 7. April 1863.

[151] **E. Bergmann.**

---

Heute früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Hedwig** geb **Nernst** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Berent, den 4. April 1863.

[104] **Lindner**, Rechtsanwalt.

---

Gestern Abend 11¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna** geb. **Hasse** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 8. April 1863.

**Gustav Hertell,**

[148] Lieut. im 3. Ostpr. Gren.-Rgmt. No. 4.

---

## Bekanntmachung.

Zur Einleitung der Bauten auf dem Bleihofe sollen die beiden rechts neben der Einfahrt vorhandenen alten Gebäude, nämlich: ein zweietagiges Wohnhaus und ein Stallgebäude, beide in ausgemauertem Fachwerk, mit Dachpfannen gedeckt, desgleichen ein im Garten innerhalb des Bleihofes vorhandenes altes Gartenhäuschen, auf Abbruch, endlich die im Garten stehenden Obst- und andern Bäume öffentlich an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung am

**Mittwoch den 15. April cr.,**

Mittags 12 Uhr,

meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß vorher die Kaufbedingungen im Bau-Bureau auf dem Rathhause einzusehen sind.

Danzig, den 2. April 1863. [143]

**Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

## Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab werden die Termine in den zur zweiten Abtheilung des Stadt- und Kreis-Gerichts gehörigen Angelegenheiten, als Vormundschafts-, Nachlaß-, Testaments-, Ehevertrags-, Erbschaftsstempel-, und Hypotheken-Sachen in dem auf der Pfefferstadt gelegenen alten Gerichtsgebäude und zwar in den Zimmern No. 7, 9, 10 und 15 abgehalten werden. In demselben Gebäude wird auch die Deputation zur Aufnahme der Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit und zwar in dem Zimmer No. 1, sowie der Deputirte zur Vernehmung der Supplicanten im Zimmer No. 2 vom gedachten Zeitpunkte ab seinen Sitz haben. [5674]

Danzig, den 26. März 1863.

**Königl. Stadt und Kreis-Gericht.**

---

## Bekanntmachung.

**Die Auszahlung der Servis-Vergütung** pro 1. Quartal d. J. wird in den Tagen von **Dienstag den 7. bis Sonnabend den 11. d. Mts.** in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr auf unserer **Kämmerei-Hauptkasse** stattfinden, und fordern wir die im Laufe des Quartals bequartierten Hauseigenthümer hierdurch auf, die ihnen zuständigen Servisbeträge **gegen Rückgabe des Quartierbillets** innerhalb dieser Zeit in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 2. April 1863. [50]

**Der Magistrat.**

---

**Bei dem Beginn des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung ihr vollständiges Lager aller in hiesigen wie auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten ꝛc. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.**

**Die Buchhandlung von Th. Anhuth, Langenmarkt 10.** [131]

---

Beim bevorstehenden Semesterwechsel empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

**Lehrbücher, Atlanten, Singhefte, Noten ꝛc.**

zu **billigen** Preisen.

NB. Die **Einbände** sind **dauerhaft** und mit großer Sorgfalt angefertigt. [28]

**Léon Saunier,**

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

---

Mein Lager in Hals-Bekleidungen für Herren bietet jetzt die größte Auswahl dar und empfehle dasselbe der geneigten Beachtung.

**E. A. Kleefeld,**

[164] Brodbänkengasse No. 41.

---

**Rock- u. Beinkleider-Stoffe** empfiehlt in größter Auswahl zu festen Preisen

**E. A. Kleefeld,**

Brodbänkengasse No. 41.

Bestellungen auf anzufertigende Kleidungsstücke werden unter Garantie effectuirt. [163]

---

# Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem

die Herren **Dieffenbach & Pfeiffer** in Königsberg,

die bisher geführte Hauptagentur unserer Gesellschaft in Uebereinstimmung mit uns niederlegen, haben wir

**die Herren Gebrüder Frommer in Königsberg**

zu unsern Hauptagenten für den Geschäftsbezirk in der Provinz Preußen ernannt und bitten, sich in Angelegenheiten unserer Gesellschaft vom 1. künftigen Monats ab, an diese Herren wenden zu wollen. Dieselben sind von uns bevollmächtigt, Versicherungen gegen Feuerschaden für uns verbindlich abzuschließen, und die Documente darüber auszustellen.

Aachen, 20. März 1863.

Die Direction:

**Brüggemann.**

---

# Die „Union",

## allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge stattgehabter Uebereinkunft

die Herren **Dieffenbach & Pfeiffer** zu Königsberg und

die Herren **Kupferschmidt & Schirmacher** zu Danzig

die Verwaltung unserer Hauptagentur für Ost- resp. West-Preußen niedergelegt, wir danach beide Hauptagenturen vereinigt und ihre Verwaltung

**den Herren Gebrüder Frommer in Königsberg**

übertragen haben. Wir bitten sich in allen das Geschäft der **Union** betreffenden Angelegenheiten fortab an letztgenannte Herren gefälligst wenden zu wollen, welche zum Abschluß von Versicherungen gegen Hagelschaden und zur Ausstellung der betreffenden Policen von uns autorisirt sind.

Weimar, 25. März 1863.

Die Direction:

**Dr. Hase. C. Tancré.**

---

In Folge obiger Bekanntmachungen empfehlen wir uns zur Vermittelung und zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuer- und Hagelschaden und sind zu jeder nähern Auskunft bereit. Das Geschäftslocal beider Hauptagenturen befindet sich wie bisher Kl. Domplatz No. 15 C.

Königsberg, 31. März 1863.

**Gebrüder Frommer,**

Hauptagenten der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, sowie der Allgemeinen Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „die Union". [91]

---

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf

# Die Glocke.

Illustrirte Zeitung.

Nebst politischer Gratis-Beilage.

V Jahrg. Folio. Vierteljährlich 15 Sgr. (excl. Stempelsteuer.)

Die „Glocke" die beliebteste und wohlfeilste illustrirte Zeitung, hat sich trotz ihres kaum fünfjährigen Bestehens in der Gunst des Publikums bereits so festgesetzt, daß es wohl nur eines Hinweises darauf wie die einfache Aufführung ihres theilweisen Inhaltes bedarf, um ihrem Leserkreise neue Theilnehmer zuzuführen.

Das 1. Quartal enthielt u. A.: Opperwall und Lagerwall oder Ebbe und Flut im Seemannsleben, Erzähl. von H. Smidt. Josef Ressel, auch ein deutscher Erfinder. Auswanderung nach Rußland. Die englische Gesandtschaft auf Madagaskar. (Mit Abbildung.) Napoleon bei Rothschild. (Mit Abbild.) Vermählung des Prinzen von Wales. (Mit Abbild.) Ein deutscher Kernmann. Jean Pauls Jubelfeier. Der Bürgerkrieg in Amerika. (Mit Abbild.) Der Krieg in Mexico (Mit Abbild.) Insurrection in Polen. (Mit Abbild.) Die unterirdische Eisenbahn in London. (Mit Abbild.) Ball im Wiener Irrenhause. Portraits u. Biographien deutscher Volksmänner: Minister Roggenbach, Vicepräsident Behrend, Gneist, Schulze-Delitzsch (Mit Abbild.) Die brodlosen Arbeiter in England. (Mit Abbild.) Eine Scene im Repräsentantenhause in Washington. Berliner Straßenbilder ꝛc. – Aus Heimat und Ferne. Rechts- und Gerichtswesen. Verbrechen und Unglücksfälle. Literarisches. Statistisches. Oeffentlicher Sprechsaal. Todtenglocke. Vermischtes ꝛc.

Die beliebten **Leitartikel** sowie **politische Rundschau** geben wir in einer besonderen Beilage.

**Inserate** finden in der Glocke die weiteste Verbreitung und werden mit 5 Sgr. per 3 gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet.

Die erste Nummer des 2. Quartals (Nr. 222) liegt in allen Buch- und Kunsthandlungen zur Ansicht und werden Bestellungen durch diese wie durch alle Postanstalten angenommen.

**Verlag der Engl. Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig und Dresden.**

[25]

---

# Regelmässige Passagier-Beförderung

nach den rühmlichst bekannten deutschen Colonien

**Dona Francisca u. nach Rio Grande do Sul**

**5. April, 10. Juni, 10. August und 10. October.**

Nähere Auskunft über die sehr billigen Passagepreise etc. etc. ertheilen die **alleinigen** Agenten obiger Colonie

**Weselmann & Co.,**

**concessionirte Passagier-Expedienten in Hamburg**, Stubbenhuk No. 34. [3599]

---

Zur Annahme von Anträgen für die

# Preussische Hypotheken-, Credit- und Bank-Anstalt IN BERLIN

ist gerne bereit

**Theodor Tesmer** in Danzig, Langgasse 57. [5516]

---

## Als das zweckmäßigste Deckmaterial

hat sich unsere durchaus dauerhaft gearbeitete, und von der Königl. Preuß. Regierung geprüfte und als feuerfest anerkannte Dachsteinpappe bewährt. Wir liefern dieselbe:

a) in Bahnen à 50′ lang und 3′ breit = 150′ Thlr. 4. 20 Sgr.

b) in Tafeln à 4′ „ und 3′ „ 13 Tafeln „ 4. 15 „

Für die so mangelhaften Pech- und Theerüberzüge, die durch die Sonne weich werden und abträufeln, liefern wir den von uns erfundenen **Cementfirniß**, welcher die Eigenschaften besitzt, daß er trocknet und eine sehr dauerhafte und feste Decke bildet, die weder durch die Sonnenhitze erweicht noch spröde und rissig wird, so daß die Bedachung gänzlich vor den Einflüssen der Witterung geschützt ist. Ueber die großen Resultate, welche mit diesem Material überall erzielt sind, da mit demselben selbst alte Zink-, wie mangelhafte Dachpappedächer wieder hergestellt sind, liegen seit Jahren die günstigsten Zeugnisse vor. Ein einmaliger Anstrich hält wenigstens 6 Jahre, ohne daß er auch nur im Ansehen eine Veränderung zeigt.

Der Ctr. Zollgewicht, womit 8 à 10 □Ruthen überzogen werden, kostet Thlr. 8 — Sgr.

Asphalt zu Fußboden und Isolirung per Ctr. . . . . . . . . . „ 2 15 „

Bei größeren Bestellungen notiren wir die billigsten Preise; die Frachtkosten auf den Bahnen sind niedrig.

Berlin, den 28. März 1863.

Hochachtungsvoll

**Herm. Stolle & Co.,**

Oranienburgerstraße No. 51.

[5686]

---

**Zu den eklatanten Fällen, in welchen selbst nach gänzlich aufgegebener Hoffnung auf Genesung** der Gebrauch der rühmlichst bekannten **Hoff**'schen Malzpräparate aus der Brauerei **Neue** Wilhelmsstraße 1 in Berlin dem Leidenden die **Gesundheit zurückführen**, liefert auch das nachstehende Schreiben einen der Beachtung werthen Beitrag, weshalb wir nicht verfehlen, dasselbe in die Reihe der Veröffentlichungen aufzunehmen.

**Hülsebeck** bei **Putlitz**, den 1. Mai 1862.

Herrn Johann **Hoff!**

Beifolgend sende Ihnen Kiste und leere Flaschen zurück mit der Bitte, mir dieselben recht bald gefüllt nebst 2 Schachteln Kraft-Brustmalz per Post wieder zugehen zu lassen. Den Betrag belieben Sie durch die Post zu entnehmen.

„Möchte es auch fast überflüssig erscheinen, noch etwas über die Wirkung Ihrer vortrefflichen Malzpräparate sagen zu wollen, da die vorzügliche Heilkraft derselben bereits allgemeine Anerkennung gefunden hat, so fühle ich mich doch getrieben, zu bekennen, wie sehr ich Ihnen, geehrter Herr, zu Dank verpflichtet bin. — Seit mehreren Jahren litt ich an veraltetem Husten, verbunden mit Brustbeschwerden und zeitweisem Blutauswurf. Verschiedene angewandte Mittel blieben wirkungslos. Eine auf Anrathen unternommene Molkenkur verschaffte mir zwar einige Linderung, aber hergestellt wurde ich dadurch nicht. Dagegen fühlte ich bei Fortsetzung dieser Kur eine tödtliche Entkräftung. — In diesem höchst jammervollen Zustande hatte ich die Hoffnung auf Wiederherstellung meiner Gesundheit längst aufgegeben, als ich durch die Menge der beachtungswerthesten Zeugnisse auf Ihren Malz-Extrakt aufmerksam gemacht wurde. Ich faßte einiges Vertrauen zu demselben. In Folge dessen erbat ich mir von Ihnen vor längerer Zeit 12 Flaschen Extrakt und eine Schachtel Kraft-Brustmalz, um dieselben vorschriftsmäßig zu gebrauchen. Der Erfolg war günstig. Schon nach Verbrauch von 2 Flaschen spürte ich äußerst wohlthuende Wirkung. Die zuweilen krampfhaften Hustenanfälle blieben aus; die Brust ward freier, und nach Verbrauch sämmtlicher Flaschen fühlte ich mich fast hergestellt. Ich freue mich gegenwärtig eines Wohlbefindens, wie ich es seit Jahren nicht mehr empfand.

„Dies, mein Herr, ist es, was ich nächst Gott Ihnen verdanke. Ich weiß, daß ich mich in Bezug auf meinen Zustand nicht etwa einer momentanen Täuschung hingegeben habe. Er ist im Verlauf von sechs Wochen, während welcher Zeit ich den Gebrauch des Bieres absichtlich anstehen ließ, auch unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen fast unverändert derselbe geblieben. Jetzt gebe ich mich mit Zuversicht der Hoffnung auf gänzliche Wiederherstellung meiner Gesundheit hin und erwarte deshalb mit Vergnügen die bereits oben erbetene zweite Sendung Ihres kostbaren Gesundheitsbieres, welches ich übrigens für eine höchst angenehme Arznei halte.

„Genehmigen Sie die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung, und gestatten Sie, daß ich mich nenne Ihren ergebensten [4638]

**F. W. Müller**, Lehrer."

---

Mit Bezugnahme auf Obiges habe ich die Ehre einem geehrten Publikum in Erinnerung zu bringen, daß der **Herr Hoflieferant Johann Hoff** mir die **General-Niederlage und Agentur seiner Präparate von Malz-Extract, Kraft-Brust-Malz, vis cerevisia und aromatischem Kräuter-Bäder-Malz** für **Danzig** und **Umgegend** übertragen hat.

Ich habe obige Fabrikate stets vorräthig und empfehle solche bestens.

**J. Grünwald,**

**Breitgasse No. 84, vis-à-vis dem Lachs.**

---

## Apollo-Saal.

# Kladderadatsch-Theater.

Heute Mittwoch, Abends, den 8. und Donnerstag, den 9.,

# 500,000 Teufel.

Anfang 7½ Uhr. Das Nähere die Zettel.

**S. Richter,**

[152] mech. Künstler aus Berlin.

---

## Stadt-Theater.

**Donnerstag**, den 9. April. (Abon. susp.) Vorletzte Gastdarstellung des Königl. Sächsischen Hofopernsängers Herrn Degele. **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Acten von Rossini.

*** Figaro — Herr Degele.

**Freitag**, d. 10. April. (Abon. suspendu.) Concert des Violinvirtuosen Herrn Sivori. Dazu: **Eigensinn.** Lustspiel in 1 Act von Benedix. Hierauf: **Die Mäntel, oder der Schneider von Lissabon.** Lustspiel in 2 Acten von Th. Hell. [165]

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.